

## Ein neues Ernährungsprogramm.

Eine Unterredung mit dem bayerischen Minister des Innern, Erzellenz Dr. Ritter v. Brettreich.

An dem Tage, da der Präsident des Kriegsernährungsamtes in seinem Rundschreiben an sämtliche deutsche Bundesregierungen eingestehen mußte, daß sein bisheriges System der Beschlagnahme und Höchstpreise zu einem Teil versagt hat, hatte ich mit dem neuen bayerischen Minister des Innern, Erzellenz Dr. v. Brettreich, eine Unterredung über Ernährungsfragen.

Den Ausgangspunkt der Unterredung bildete die Frage: „Wie steht es bei den Bundesstaaten um die Selbstständigkeit der Ernährung? Sind wirklich, wie man es so vielfach lesen kann, den Bundesstaaten alle Hände gebunden, müssen sie sich auf Gnade und Ungnade Berlin fügen?“

„Die Beantwortung dieser Frage,“ gab der Minister zurück, „ist leicht. Bayerns Selbstständigkeit in der Ernährung hat mit der Schaffung des Kriegsernährungsamtes aufgehört. Das ist bei allen Angriffen vergessen worden. Nicht nur wir, sondern alle übrigen Bundesstaaten, mögen sie groß oder klein sein, sind durch das Kriegsernährungsamt in ihrer Zuständigkeit und darum naturnotwendig auch in ihrer Selbstständigkeit auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung in gewissem Sinne beschränkt; namentlich ist die Rationalisierung Sache des Reiches geworden. Zum allgemeinen Verständnis lassen Sie mich folgendes Bild anwenden: Vor der Gründung des Kriegsernährungsamtes bildeten die Bundesstaaten die Einzelsfamilien eines Hauses des Reiches. Jede dieser Einzelsfamilien kümmerte sich lediglich um ihren eigenen Familienkochtöpfe, brauchte sich weder um den Mangel noch um den Ueberschuß der anderen Familien des Reichshauses zu scheren. Diese Familien-einzelwirtschaft hörte mit einem Schlage auf, als das Kriegsernährungsamt ins Leben trat. Das Kriegsernährungsamt hat die keineswegs leichte oder etwa gar beneidenswerte Aufgabe, Wirtschaftsmeister zu sein und dafür zu sorgen, daß die Erzeugnisse des Landes auch für das Land, so gut oder so schlecht es eben geht, ausreichen. Es werden nach einem bestimmten Verteilungsschlüssel die einzelnen Bundesstaaten mit Lebensmittel versorgt. Wo die Eigenenerzeugnisse jene nach dem Verteilungsschlüssel zu stehenden Mengen übersteigen, da muß der Ueberschuß an das Reich zum Ausgleich für die Gegenden mit Mindererzeugung abgeliefert werden. Sie ersehen daraus, daß nicht nur Bayern, sondern daß allen Bundesstaaten in der Ernährung aus wohl erwohnenen

### Gründen des Durchhaltenkönnens

die Hände gebunden sind. Meine bisherigen Beobachtungen gehen dahin, daß im einzelnen die Versorgungsstellen gut eingerichtet sind, daß aber eine straffere, zusammenfassende Organisation der Stellen angezeigt ist. Aber nicht die Organisation von oben, sondern die Organisation von unten ist zurzeit das wichtigste. Da ist der Hebel zunächst einzusetzen. Mit allem Nachdruck ist dahin zu wirken, daß ein durchgreifenderes Sammel- und Ankaufssystem im Lande geschaffen wird. Alle Erzeugnisse der Ernährung, die der Erzeuger bei zwar ausreichendem, aber nicht zu hoch bemessenem Bedarf nicht braucht, sind sorgfältig zu sammeln und nach Anleitung der Landesstelle den Bedarfsbezirken zuzuführen. Es wird daher notwendig sein, ein über das ganze Land verästeltetes Sammel- und Ankaufsnetz zu spannen. In dieses Netz ist zunächst jede Gemeinde — denn selbst in der kleinsten Gemeinde gibt es Lebensmittelerzeuger — einzubeziehen. Die Knotenpunkte dieses Netzes haben allen Erzeugern leicht zugängliche Sammelstellen zu bilden, die von erprobt zuverlässigen Leuten betrieben werden müssen. Diese Tätigkeit soll in der Regel keine ehrenamtliche, sondern eine bezahlte sein; ich gehe sogar noch weiter und möchte die Einsammler an der Menge der der Sammelstelle zuzuführenden Waren finanziell interessieren. Aufgabe der Sammler und der Aufkäufer ist es: bei den Waren, die ablieferungspflichtig sind (Butter, Fett, künftig wohl auch Eier), ein Mehr an Butter, Schmalz, Fett und Eiern über die Ablieferungsschuldigkeit hinaus zu erzielen. Für Mehrablieferungen sind allenfalls als Belohnung und Ansporn Prämien auszusetzen. Den Erzeugern ist fortgesetzt vor Augen zu führen, daß es ihre Pflicht ist, im Interesse der Allgemeinheit und des siegreichen Durchhaltens alles Entbehrliche an die Allgemeinheit abzugeben.“

Ein wichtiger Punkt des Ernährungsprogrammes ist der Kampf gegen die Lebensmittelwucherer und Lebensmittelverteuerer. Diese Subjekte, die ich als

### Kriegshyänen der Heimat

bezeichnen möchte, müssen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln gebrandmarkt und unschädlich gemacht werden. Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß ich für meinen Teil gegen